

Zu diesem Heft

Autor(en): **Brandenberg, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 4: **Förderungen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch Förderungen sind ein Dauerthema, beim Sport die des geeigneten Nachwuchses für die nächsten Meisterschaften zum Beispiel oder die anderen, deren Subventionen gerade gestrichen werden.

Von weniger spektakulären Förderungen ist in unserem Heft die Rede: Im letzten Artikel der Märznummer wurde von *Gérard Bless* und *Winfried Kronig* der Stand der Heilpädagogischen Unterstützung in der Regelklasse besprochen. Daran lässt sich thematisch der erste Beitrag dieser Ausgabe anknüpfen. Eine eigenwillige Gruppe Kinder zeigt regelmässig Lernschwächen, die sich nicht so leicht mit Stützunterricht mindern lassen: um mit Autisten zu Rande zu kommen, braucht es mehr. *Remi Frei* von der Uni Freiburg hat sich für uns dazu geäußert. Er zeigt, dass die eigentlichen Ursachen des Autismus zwar nach wie vor und entgegen populärwissenschaftlicher Behauptungen unbekannt sind. Aufgrund der Erfahrungen mit seinen Erscheinungsformen lassen sich dennoch Möglichkeiten zeigen, wie autistische Kinder mindestens teilweise in Regelklassen integriert werden können.

Unter äusserlichen Behinderungen leiden andere Kinder, allen voran solche aus den «Gastarbeiter-Ländern». Wenn sie neu ankommen, verstehen sie oft kein Deutsch, von unserem Dialekt ganz zu schweigen. Die Folgen sind verheerend: Nach den ersten Bemühungen resignieren sie, werden verhaltensauffällig und dadurch erst recht ausgegrenzt. Von einer erfolgversprechenden Möglichkeit, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, kann eine Deutschlehrerin aus Montenegro, Frau *Radmila Blickenstorfer*, sprechen. Sie hat genau diese Erfahrungen gemacht, wie ein Kind, frisch angekommen in der Schweiz, unterzugehen drohte, weil es die Sprache nicht beherrschte. Mit gezielter Unterstützung kann

hier, wie der geschilderte Fall zeigt, viel erreicht, d. h. manche Kinder besser integriert werden.

Dazu braucht es neben fachlicher Kompetenz viel pädagogisches Geschick. Solche Fähigkeiten wollen ihrerseits gelernt sein. Dass es damit, mit der effektiven pädagogischen Ausbildung, oft nicht weit her ist, wissen viele, die einzelnen Lehrkräfte und die Schulleitungen. Einer dieser Direktoren, Dr. *Constantin Gyr-Limacher*, ist bemüht, diesem Manko abzuweichen. Dabei stösst er, wen wundert's, auf vielschichtigen Widerstand: Schon manche Lehrer sträuben sich, darin oft verstockter als ihre Schüler, gegen Neues, auch wenn es ihnen auf die Dauer Vorteile bringen würde. Nicht weniger skeptisch dürften die Vertreter des altbewährten Inspektorates sein und erst recht die Behördenmitglieder, sobald sie merken, dass solche Mentorate und Mentoren Geld kosten, kurzfristig also das Defizit erhöhen.

Um so mehr wünscht man allen, die sich auf diese Weise mit ihren Ideen und Taten exponieren, einen langen Atem.

Zum Abschluss sei speziell auf die Stellungnahme von Dr. *Joe Brunner* hingewiesen. Er ist Mitautor der EDK-Studie über die «Perspektiven für die Sekundarstufe I» und würdigt in einigen Worten das Dossier, das eben in die Vernehmlassung geschickt wurde.